BERICHT ÜBER DIE ARBEITEN DER KÖNIGL. BAIER. AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN IN MÜNCHEN: VOM...

Kajetan von Weiller

Digitized by Google

Digitized by Google

A. Allgemeine Uebersicht.

Die Hälfte des letzten Quartals des akademischen Jahres wird von den allerhöchsten Orts angeordneten Ferien eingenommen. Mehrere Mitglieder befinden sich während dieser Zeit auf Reisen. Die Zahl der Leistungen in diesem Zeitraume beschränkt sich daher nothwendig nach dem Maasse der Arbeiter. Insbesondere sind da die sonst gewöhnlichen Sitzungen von Mitte Augusts bis 10. October suspendirt. Für die Erledigung der dringenderen Geschäfte ist aber auch während dieser Zeit gesorgt, und wenn diese daher gleich nicht so reich an Leistungen seyn kann, als die übrigen Zeiten, so hat sie doch auch manches Beachtenswerthe aufzuweisen.

• • •

Um das Verzeichniss der Vorlesungen an der mathematisch-physikalischen Classe im nächsten Wintersemester frühzeitig genug zur allerhöchsten Bestätigung vorlegen und dann zur rechten Zeit in grösserer Ausdehnung bekannt machen zu können, wurden die Vorlesenden schon gegen Ende des Junius eingeladen, über die vorzutragenden Fächer und über die Stunden ihrer Vorträge sich zu erklären. Nachdem diese Erklärungen eingegangen waren, wurde von der medicinischen Section in eigenen Zusammentritten ein vollständiges Verzeichniss der Gegenstände und Stunden, über welche, und in welchen gelesen werden würde, entworfen, und dieses, nach Verlesung desselben in der Akademie, den 3. Julius zur allerhöchsten Stelle übersendet. Den 21. desselben erfolgte die Genehmigung der vorgeschlagenen Vorlesungen mit Ausnahme zweyer, welche dem allerhöchsten Auftrage zufolge auf einen künftigen Catalog der philologisch-historischen Vorlesungen versetzt werden sollten. Nach dem genehmigten Verzeichnisse der mathematisch-physikalischen Vorlesungen wird daher im nächsten Wintersemester an der k. Akademie der Wissenschaften gelesen werden über theoretische und Experimental-Naturlehre von Hrn. Oberfinanzrath von Yelin, — über angewandte Mathematik von Hrn. Professor Siber, über analytische Optik von Hrn. Conservator Fraunhofer, — über theoretische und Experimental-Chemie von Hrn. Cons. Dr. Vogel (die analytischen Arbeiten der Studirenden werden geleitet von demselben Hrn. Conservator und von Hrn. Cons. Dr. Fuchs) — über Mineralogie von Hrn. Cons. Dr. Fuchs, — über den präparativen Theil der Mineralogie von Hrn. Adjuncten Dr. von Kobell, — über Bo-

Digitized by Google

tanik, und über Materia medica oder Pflanzen-Geographie und Pflanzengeschichte von Hrn. Conservator Dr. v. Martius, über Forstbotanik von Hrn. Adjuncten Dr. Zuccarini, — über Zoologie von Hrn. Director von Schrank, — über gesammte Zoologie fortgesetzt, und insbesondere über die Thiere Baierns in Hinsicht auf Oeconomie und Jagd von Hrn. Dr. Wagler, — Anatomie von Hrn. Hofrath Doellinger, — über Physiologie von demselben, — über Geschichte der Medicin von demselben. — Unter Respicienz der medicinischen Section wird ferner an der medicinisch-practischen Lehranstalt gelesen werden über Nosologie von Hrn. Obermedicinalrath Dr. v. Grossi, — über allgemeine Therapie von Hrn. Medicinalrath Dr. Ringseis, — über Arzneymittellehre von Hrn. Prof. Dr. Bresslau, — über allgemeine Klinik von Hrn. Obermedicinalrath Dr. v. Grossi, — über medicinische Nosologie und Therapie von Hrn. Obermedicinal Dr. v. Grossi und Hrn. Medicinalrath Ringseis, — über physische Erziehung und Krankheiten der Kinder von Hrn. Leibmedicus Dr. v. Loe, über medicinische Klinik von Hrn. Medicinalrath Dr. Ringseis, — über Klinik der Kinderkrankheiten von Hrn. Leibmedicus Dr. von Loe, — über chirurgische Nosologie und Therapie von Hrn. Obermedicinalrath Dr. Koch, — über chirurgische Klinik von demselben und von Hrn. Professor Wilhelm, — über chirurgische Operationslehre von Hrn. Obermedicinalrath Dr. Koch, — über ophtalmiatrische Klinik von Hrn. Prof. Wilhelm, — über Geburtshülfe von Hrn. Dr. Weissbrod, — über geburtshülfliche Klinik von demselben, über Civil- und Staatsarzneykunde von demselben. — Die Attribute der Akademie können von den Studirenden zu bestimmten Zeiten besucht und benützt werden: als die Bibliothek, der botanische Garten, die Sternwarte, das chemische Laboratorium, der physikalische Apparat, die Mineralsammlung, die zoologischen Sammlungen. — Nach erhaltener Genehmigung der voranstehenden Vorlesungen wurde sogleich der Lectionscatalog in der geeigneten Weise redigirt, gedruckt und versendet, auch im königlichen Regierungs- und Intelligenzblatt bekannt gemacht.

Die Genehmigung des Verzeichnisses der Vorlesungen an der philologisch-historischen Classe wurde, wie im vorigen Quartalberichte angezeigt ist, einem besonderen allerhöchsten Rescripte vorbehalten, welches aber erst noch erwartet werden muss.

In den allerhöchsten organischen Rescripten, welche der philologischen Section und dem derselben unmittelbar untergebenen philologischen Institute ihr Daseyn und ihre Natur bestimmten, konnten nur die grösseren und wesentlicheren Hauptumrisse der neuen Institutionen niedergelegt werden. Die in der Wirklichkeit des Lebens auch noch nothwendigen Einzelheiten zu entwickeln, blieb den in das Leben gerufenen Instituten selbst überlassen. Die philologische Section ging darum schon frühzeitig an die Erwägung dieser einzelnen Rücksichten und Bedürfnisse, insbesondere und vor allem an die Entwerfung einer detailirten Lehr- und Geschäfts-Ordnung des philologischen Institutes. Da die Entwürfe ziemlich ausführlich wurden, so war es nothwendig, sie zur Vorbereitung gründlicher Lösung bey den Mitgliedern circuliren zu lassen. Nachdem auf diese Weise deutliche und gründliche Kenntniss in sämmtliche Vorschläge eingeleitet, und eines der Mitglieder, welches auf einer langen Geschäftsreise abwesend, aber bey

Digitized by Google

den weiteren Discussionen besonders nothwendig war, wieder zurückgekehrt, so wurden in mehreren Zusammentritten die mündlichen Berathungen und Abstimmungen vorgenommen, und so kam ein ausführlicher, in vielen Beylagen alle Entwürfe und mehrere einzelne Abstimmungen enthaltender Bericht zu Stande, welcher den 25. Junius zur allerhöchsten Stelle übergeben wurde.

Ein Rescript vom 27. März hatte unter andern auch verordnet, dass die Sectionen sich selbst, durch Wahl, die dann nur der höheren Bestätigung bedürfe, ihre unmittelbaren Vorstände auf die Dauer eines Jahres bestimmen sollten. Verschiedene Umstände verhinderten, dieser allerhöchsten Anordnung sogleich die gehörige Folge zu geben. Die Leitung der Sections-Angelegenheiten musste daher einsweils von dem ältesten Sectionsmitgliede übernommen werden. Allein endlich wurden die Verhältnisse dringender, indem manchem dieser provisorischen Vorstände überhäufte Geschäfte u. a. Hindernisse solche Theilnahme an den Sectionsarbeiten erschwerten oder unmöglich machten. Es musste daher die Lage der Sache mit den daraus hervorgehenden Gründen und Besorgnissen der allerhöchsten Stelle bekannt gemacht, und dieselbe um Entfernung der Hindernisse, welche die Bestimmung gesetzlicher Vorstände aufhielten, gebeten werden. Dieses geschah in einem Berichte vom 28. Junius. Den 14. Julius trug ein königliches Rescript der Akademie auf, die früher angeordnete Wahl nun in der Art vorzunehmen, dass für jede Section drey Subjecte zur allerhöchsten Ausscheidung vorgelegt werden könnten. Da nun eben sehr viele Mitglieder auf Reisen waren, so wurde in einem Berichte vom 18. Julius auf Verschiebung der Wahl bis nach den Ferien angetragen, was auch genehmiget wurde.

Die Akademie hatte den Hrn. Staatsprocurator in Frankenthal, Georg Ludwig Maurer, — den ehemaligen Hrn. Hauptmann und dermaligen Gutsbesitzer in Steyermark, Carl Schmutz, — den Hrn. Lycealprofessor in Regensburg, Jos. Andreas Buchner, zu correspondirenden Mitgliedern, und den Hrn. Ministerialrath, Freyherrn von Freyberg, zum ausserordentlichen Mitgliede für die historisch-philologische Classe gewählt. Den 13. August erfolgte die allerhöchste Bestätigung, und es wurden nun die erforderlichen Ausschreibungen an die obengenannten Herren vorgenommen.

Nach §. 14. der neuen akademischen Geschäftsordnung muss bey jeder Sammlung der Attribute ein vollständiges Inventar gefertiget, eine Zu- und Abgangsliste geführt, und bey Einweisung jedes neuen Conservators, ausserdem aber in bestimmten Perioden, eine gänzliche Revision der Sammlungen so vorgenommen werden, dass die Revision aller Sammlungen binnen fünf Jahren wenigstens einmal vollendet wird. Zur Befolgung dieses Gesetzes sind die nöthigen Einleitungen getroffen.

Aus den zwey vorgehenden Quartalberichten ist bekannt, wie weit die Berathungen über die Herstellung eines entsprechenden Gebäudes für die anatomische Anstalt gediehen waren, und dass die darüber zu Stande gekommenen Acten zur allerhöchsten Stelle eingesendet werden mussten. Die Commission, welcher die einleitende Berathung übertragen war, hatte mit den Zwecken und Bedürfnissen der anatomischen Anstalt auch die einer zootomischen zu verbinden gesucht. Dadurch bekamen die Plane für die neuen

Digitized by Google

Bauten nothwendig eine grössere Erweiterung, und ihre Realisirung nahm Summen in Anspruch, welche nicht zu Gebote standen. Die allerhöchste Stelle schlug daher den Ausweg ein, die zuvor erwähnten zweyfachen Zwecke vor der Hand getrennt zu halten, und vorerst nur für die dringenderen und mit geringerem Kostenaufwande zu befriedigenden Bedürfnisse der Anatomie sorgen zu lassen, doch so, dass seiner Zeit auch für die der Zootomie in harmonischer Weise gesorgt werden könne. Es erschien deswegen den 24. Junius ein von Sr. Koeniglichen Majestaet selbst unterzeichnetes Rescript, welches die Errichtung eines anatomischen Theaters in der eben erwähnten Art definitiv aussprach, die hiezu nöthigen Summen anwies, und der Akademie auftrug, unverzüglich die erforderliche Einleitung zur Ausführung des Aufgegebenen zu treffen. Nachdem sogleich die nöthigen Berathungen mit dem k. Oberbaucommissariate des Ministeriums des Innern statt gehabt hatten, wurde den 28. Junius ein Schreiben an den Magistrat der Haupt- und Residenzstadt wegen Acquirirung des demselbigen zugehörigen Bauplatzes erlassen. Den 3. Julius trat eine aus Mitgliedern der Akademie und aus Magistratsräthen bestehende Commission zusammen, um den in Vorschlag gekommenen Bauplatz in Augenschein und Unterhandlung zu nehmen. Den 16. desselben Monats ward der Akademie in einem Schreiben des Stadtmagistrats die Bereitwilligkeit zur Abtretung des gewählten Bauplatzes erklärt und Nachricht von den deswegen getroffenen weiteren Einleitungen gegeben. Bald war man in Rücksicht des Platzes so ganz im Reinen, dass der Bau beginnen konnte, der nun wirklich schon bedeutend vorgerückt ist.

Den 25. Junius wurde von Seite der Conservatur des im Entstehen begriffenen anatomischen Theaters ein Gesuch um Anstellung eines Adjuncten für die Zwecke der Anatomie übergeben. Der Hr. Conservator, Hofrath Doellinger, motivirte diese Bitte durch viele sehr wichtige Gründe. Die Vorstellung wurde als ein Bestandtheil der ohnehin vor dem Eintreten der akademischen Ferien zu stellenden Postulate für das nächste Etatsjahr dem darüber sich eben bildenden Acte einverleibt, um nächstens in Verbindung mit der Gesammtdarstellung der akademischen Bedürfnisse der allerhöchsten Stelle vorgelegt und empfohlen zu werden.

Die Geldbedürfnisse für die verschiedenen Zwecke der Akademie im nächstfolgenden Etatsjahre wurden diessmal schon in diesem Quartale in Erwägung gezogen, und der desshalb nöthige Bericht ausführlich entworfen und sammt 35 Beylagen, welche das nöthigste Detail enthielten, den 16. August zur allerhöchsten Stelle erstattet.

Eine von gebieterischen Umständen gedrängte und dadurch zu Ausnahmen aller Art geneigte Zeit hatte der akademischen Cassa seit Jahren verschiedene fremdartige Leistungen aufgebürdet. Bedeutende Summen aus den der Akademie angewiesenen Einkünften waren in auswärtige, mit den akademischen Zwecken und Interessen in keiner Verbindung stehende, Bezirke abgeleitet. Die Akademie sah sich dadurch in Hinsicht ihrer wissenschaftlichen Bedürfnisse vielfach sehr beschränkt und von der Lösung mancher literarischen Aufgabe abgehalten. Dazu kam noch, dass ihr von dem ununterrichteten Publicum doch die ganze Summe der für sie ausgesprochenen Einkünfte aufgerechnet und häufig, da ja jetzt in manchen Augen unter allem Entbehrlichen die Wissenschaft das

Digitized by Google

Entbehrlichste ist, zum Vorwurf gemacht wurde. Sie gieng also auf die von einigen Mitgliedern in dieser Sache übergebenen Vorschläge über diese Angelegenheit in der Sitzung vom 17. Jul. mit sich selbst zu Rath. Das Resultat der einmüthig gefassten Beschlüsse wurde in einem umständlichen Berichte vom 22. Julius der allerhöchsten Stelle übergeben.

In der Verlagshandlung der akademischen Denkschriften erhob sich ein unvermuthetes und unabweisbares Hinderniss, durch welches der Anfang des Druckes lange verzögert wurde. Erst im September wurde es der erwähnten Handlung möglich, den Druck zu beginnen. Nun geht derselbe aber rasch vor sich, und es ist jetzt Aussicht vorhanden, dass für den für ein ganzes Jahr vorhandenen Vorräthen an Manuscripten vor Ablauf des gegenwärtigen Jahres wenigstens noch ein Semestralband geliefert werden wird.

Ein Rescript vom 25. Julius ernannte eine akademische Commission zum Behuf der Gründung einer mit der Akademie in Verbindung zu setzenden polytechnischen Anstalt. Diese Commission sollte vorbereiten, was an einer solchen Anstalt in Beziehung auf Zweck und Stellung derselben, auf Lehrgegenstände und Anwendung, auf theoretischen und practischen Unterricht, auf Benützung vorhandener Attribute und Uebung, auf Postulate und Exigenz, nothwendig ist. Uebrigens wurde zur Bezeichnung des eigentlichen Gesichtspunctes, von welchem die Commission bey den präparatorischen Verhandlungen auszugehen hat, noch vorläufig bemerkt, dass durch Hülfe eines solchen Normal-Institutes einerseits eine allgemeinere Verbreitug technischer Grundsätze und Entdeckungen in der Classe der Gewerbetreibenden, anderseits aber durch Anschaulichmachung mittelst der Versuche und Verbesserungen in Beziehung auf Anwendung die Erhöhung der Industrie und eine empfehlende Eigenthümlichkeit der vaterländischen Industrie-Erzeugnisse gesichert werden solle; wonach sich von selbst verstehet, dass alles darauf ankomme, den Blick auf die wahren Bedürfnisse der Industrie im Vaterlande zu richten, und eine wohlthätige Wirksamkeit zweckforderlicher Einschreitungen nicht von einer Reihe überspannter Vorbedingungen oder von der ungewissen Ausführung weitaussehender Plane abhängig zu machen, sondern vielmehr mit Rücksichtnahme auf das Vorhandene, selbst bei beschränkteren Fonds, aber bey kräftigem Willen für das Bessere, zu beginnen, den Aufschwung der Industrie zu befördern, und der Zeit die Herbeyführung einer weiteren Ausbildung zu überlassen. Die bald nach Erscheinung dieses allerhöchsten Rescriptes eintretenden akademischen Ferien, besonders aber einerseits Krankheiten einiger zur Commission ernannten Mitglider, und andererseits mit allerhöchster Bewilligung, mitunter sogar auf allerhöchsten Auftrag unternommene Reisen hinderten die Commission, ihre Berathungen sogleich zu beginnen. Sie musste dieselben bis zur Entfernung der vorzüglichsten dieser Hindernisse verschieben.

Die innere Sicherheit des akademischen Gebäudes gehörte auch in diesem Quartal unter die stehenden Artikel einer besonderen Aufmerksamkeit sowohl der allerhöchsten Regierung als der Akademie. Ein königl. Rescript vom 21. Junius bewilligte die von der Akademie ergriffenen und allerhöchsten Orts in einer ausführlichen Anzeige vorgelegten Maasregeln, und empfahl ihre genaue und scharfe Anwendung derselben. Ein unmittelbarer königl. Befehl, der Akademie auf mündlichem Wege den 26. Jun. kund gethan, verfügte

Digitized by Google

für die Feyertage die gänzliche Sperrung des seit lange gewöhnlichen Durchganges durch das Gebäude. Den 30. Junius wurden sämmtliche Unter- und Oberwächter in dem Locale des beständigen Secretariats versammelt, wo ihnen in Gegenwart des beständigen Secretairs, des Hrn. Bibliothekdirectors und des Hrn. Bibliothekars die bestehenden Instructionen neuerdings vorgelesen, die genaue Befolgung derselben nachdrücklichst eingeschärft, und sie übrigens aufgefodert wurden, Bemerkungen, die sie etwa zu machen haben möchten, in dem Protocoll niederzulegen, was auch geschah. Ein allerhöchstes Rescript vom 13. Julius trug auf, die verschiedenen auf die Sicherungs-Anstalten im akademischen Gebäude bezüglichen Instructionen und Vorschriften, welche von der Akademie der allerhöchsten Stelle vorgelegt und von dieser gebilligt worden waren, auch der königlichen Polizeydirection mitzutheilen, um dadurch ein entsprechendes Zusammenwirken einzuleiten. Diese Mittheilung geschah den 15. Julius. — Nachdem alle weiters nöthigen einzelnen Maasnehmungen, in wiefern dieselbe in dem Kreis der akademischen Competenz lagen, entweder von ihr selbst getroffen oder bey andern Behörden eingeleitet waren, wurde den 17. Julius wieder ein eigener dringender Bericht zur allerhöchsten Stelle gemacht, um die Unzulänglichkeit aller Maasregeln ohne die Anstellung eines eigenen Brunnenwärters darzuthun. Auf diese Weise wurde bewirkt, dass mehrere Patrouillen angeordnet, die Durchgangsplätze auch an Arbeitstagen beschränkt, Feuermauern aufzuführen begonnen, zur Aufstellung eines Brunnenwärters die nöthigen unmittelbaren Einleitungen getroffen wurden, u. d. gl.

Ausser diesen entweder den akademischen Organism oder doch die wissenschaftlichen Interessen überhaupt betreffenden allerhöchsten Verfügungen kamen der Akademie in diesem Quartale folgende specielle Aufgaben durch königliche Rescripte zu.

Durch ein Rescript von 20. Febr. war ihr aufgegeben worden, sich über einige von der königlichen Regierung des Obermainkreises einberichtete neue Erfahrungen, das Oxidiren der Bodenleitungen der Blitzableiter aus Messingdrath in Hof betreffend, auszusprechen. Nachdem dieser für die Wissenschaft und für das Leben gleich wichtige Gegenstand zunächst den Mitgliedern vom Fache durch Circulare zur genauen Erwägung und zur schriftlichen Abgabe ihrer einzelnen Ansichten mitgetheilt worden war, wurde in der Sitzung der mathematisch-physikalischen Classe vom 3. Julius eine gemeinsame Erörterung vorgenommen, und es kam als allgemeines Urtheil der Classe und durch sie der Akademie folgendes, die mehr nur mannigfaltigen als entgegengetetzten Einzelmeynungen umfassendes Gutachten zu Stande: dass bey Aufsetzung der Blitzableiter in Hof ein Graben von etwa 3′ Tiefe und 6 — 7′ Länge zu öffnen, der untere Theil desselben 1′ hoch mit Sand auszufüllen, in dessen Mitte eine Lage Kohlengestübes anzubringen, in dieses Gestüb die *verzinnte* Botenleitung zu legen, und in solcher Folge mit dem Gestübe und Lehm und Sand oben und seitwärts zu decken, auch wohl die Leitung noch ein paar Schuhe in die allenfalls mit Sand ausgefüllte Tiefe fortzusetzen sey. Durch eine beygefügte Zeichnung wurde die ganze Vorrichtung anschaulich gemacht.

Da die Nachricht eingegangen war, dass man in Frankreich bey dem Bau der beweglichen geruchlosen Abtritte Aenderungen vorgenommen, und an einigen Orten dieselben

Digitized by Google

selben gar wieder aufgegeben haben soll, so wurde dem mit königlicher Unterstützung in Bausachen nach Paris reisenden Hrn. Baurath Himbeel in der ihm mitgetheilten Instruction dieser Punct ausdrücklich zur Berücksichtigung aufgegeben. Auch der Hr. geheime Rath von Wiebeking wurde ersucht, auf seiner nach Frankreich und England zu machenden wissenschaftlichen Reise ebenfalls über diesen Gegenstand Erkundigungen einzuziehen. Man wollte bey Lösung der Aufgabe, welche der Akademie schon den 31. Januar zugekommen, die neuesten Erfahrungen nicht unbeachtet lassen, sondern dem verlangten Gutachten die möglichste Vollständigkeit geben. Da sich aber dadurch die Erledigung nothwendig verzögerte, und allerhöchsten Orts Gründe obwalten konnten, welche noch vor Ankunft jener Resultate wenigstens ein vorläufiges Urtheil foderten, so wurde darüber den 7. Julius ein Anfragsbericht erstattet. Ein königl. Rescript vom 12. Julius erklärte, dass die Verschiebung des aufgetragenen Gutachtens bis zu dem von der Akademie angedeuteten Zeitraum keinem Anstand unterliege.

Hr. Graf Pedrinelli hatte die ihm zur Bedingung gemachte Fabrication seines unmittelbar aus der Maische mittelst einer einzigen Destillation gewonnenen Weingeistes in Gegenwart der akademischen Commissäre den 29. Junius erfüllt. Nachdem über diesen wohlgelungenen Versuch in der Sitzung vom 3. Julius ausführlicher Bericht an die Gesammt-Akademie erstattet worden war, wurde der da gefasste, zu Gunsten der grafpedrinellischen Destilirmethode lautende, Beschluss den 7. Julius der königl. Regierung des Isarkreises unter Beylegung der nöthigen Communicate mitgetheilt. Den 23. September wurde dem Hrn. Grafen das nachgesuchte Privilegium ertheilt und die Akademie davon in Kenntniss gesetzt.

Der von Hrn. Laichner zum Kauf angebotene Marmortisch eines baierischen Künstlers vom Jahre 1591 wurde von zwey Hrn. Commissären untersucht. Sie fanden denselben in historischer Hinsicht ohne eigentlichen Werth, aber als Urkunde des Kunstgeschmackes und Kunstfleisses seiner Zeit wichtig genug, um angekauft und entweder in einem Zimmer der k. Residenz oder in einer Kunstsammlung aufgestellt zu werden, indem auf seiner Platte in der Mitte derselben das baierische Wappen in erhabener Arbeit und in concentrisch herum sich erweiternden Kreisen viele zwar sehr verschiedenartige, aber dem damaligen Zeitgeschmacke entsprechende Abbildungen angebracht sind, z. B. die Sonne- und Mondtafeln, verschiedene Sternbilder, die Dedicationsinschrift an Herzog Wilhelm, 34 Wappen baierischer Städte mit eben so vielen Versen darunter, Verzierungen mit den 24 Stunden des Tages, die Geschichte Jesu in 24 Versen, die Bilder der 12 Apostel mit lateinischen Gesängen sammt Musik, die Unterschrift des Künstlers, Caspar van der Sitt, Bürger in Passau. In der Sitzung vom 17. Julius geschah darüber Vortrag in der Akademie, und den 18. wurde das Resultat der Abstimmungen der allerhöchsten Stelle vorgelegt.

Auf die Berichte der Akademie vom 8. und 11. Junius über die Anschaffung einer neuen Feuerlöschmaschine für die Vorstadt St. Georgen in Baireuth wurde, da inzwischen noch Anzeigen über die Nothwendigkeit solcher Anschaffungen für mehrere Gemeinden des Obermainkreises eingegangen waren, durch ein k. Rescript vom 30. Junius —

Digitized by Google

unter Zusendung der in dieser Sache entstandenen sämmtlichen Acten — der Akademie erwiedert, dass sie diese höchst wichtige Angelegenheit nun in ihrem erweiterten Umfange auffassen und ein ausgedehnteres, alle Hauptrücksichten umfassendes, und daram eine allgemeine Norm begründendes Gutachten erstatten soll. Insbesondere war ihr aufgetragen, die Mängel der Löschmaschinen von älterer Construction überhaupt darzulegen, und die möglichst verbesserte Construction in der Art zu detailiren, dass auf den Grund dieser Darstellung die technischen Beamten in den Kreisen in den Stand gesetzt würden, den einschlägigen Werkleuten die erforderliche Anweisung zur Bearbeitung der Maschinen zu ertheilen, und die Vollständigkeit und Zweckmässigkeit der geleisteten Arbeit zu prüfen.

Das k. Obermedicinalcollegium hatte über die medicinischen Eigenschaften und die Anwendung des Oeles aus dem *Croton tiglium* nebst einigen Thesen über die Krankheiten in Indien von dem Dr. W. etc. etc. Comwell aus Londondery einen ausführlichen Vortrag erstattet, und in demselben den Wunsch geäussert, dass die Akademie das *Croton tiglium* und die in mancher Hinsicht verwandt-scheinenden *Catapatia major*, *Ricinus communis*, *Ricinus viridis*, *Ricinus americanus* oder *Ficus infernalis* einer weitern chemischen Prüfung unterwerfen möge. Durch ein allerhöchstes Rescript vom 24. Junius (praes. d. 1. Jul.) wurde dieser Wunsch des Obermedicinalcollegiums der Akademie mit dem Auftrage mitgetheilt, diese Untersuchung vorzunehmen, und die Resultate derselben seiner Zeit anzuzeigen. Diese, so wie die vorige Aufgabe, ist eben in der Lösung begriffen.

Hr. Franz Xaver Schelf, Seifenfabricant in Wolfrathshausen, hatte den 20. Jun. um ein zehnjähriges Privilegium zur Sodafabrication gebeten. Er sendete zugleich mit seiner Vorstellung ein mit dem Amtssiegel des dortigen k. Landgerichtes versehenes Muster der von ihm persönlich angefertigten Sode ein. Beydes, Vorstellung und Muster, erhielt die Akademie durch ein Rescript vom 28. Junius mit dem Auftrage, über das Privilegiumsgesuch und die mit dem erfoderlichen Aufwande des Unternehmens im Verhältniss stehende Dauer des Ausschliessungsrechtes Gutachten zu erstatten. Dieses Gutachten wurde nach den nöthigen Untersuchungen und darauf gegründeten Urtheilen, zuerst der Männer vom Fache, und dann der übrigen Naturforscher den 9. August zu Gunsten des oben genannten Hrn. Fabricanten erstattet, und den 15. September demselben das nachgesuchte Privilegium ertheilt.

Ein Hr. Conrad Schiller, Liqueurfabricant zu Kemnath, suchte bey allerhöchster Stelle die Erlaubniss nach, in den verschiedenen Strömen Baierns, und in allen übrigen Gegenden des Königreichs, in welchen noch keine Scheidekünstler aufgestellt sind, Metalle, vorzüglich Gold und Silber aufsuchen und ausscheiden zu dürfen. Da er sich blos durch eigenes Studium in der Metallscheidekunst bildete, also keine Zeugnisse von irgend einer darüber vorhandenen Anstalt vorlegen konnte, so bat er zugleich, dass er in dieser Hinsicht einem Examen unterworfen oder ihm gestattet werden möchte, eine practische Probe seiner Kenntnisse und Fertigkeiten abzulegen. Die Vorstellung des Hrn. Schiller wurde der Akademie durch ein k. Rescript vom 21. Jul. mit dem Auftrage mitgetheilt, eine

Digitized by Google

geeignete Prüfung vorzunehmen, und dann hinsichtlich der Nützlichkeit einer solchen Verwendung des Hrn. Schiller Bericht zu erstatten. Diese Sache unterliegt eben noch der Untersuchung.

Hr. Forstmeister Dr. Nicolaus Adolph Binge zu Rendsburg in Holstein hatte den 20. May eine vor der Hand nur das Wesentlichste andeutende Beschreibung zweyer von ihm erfundenen Maschinen, von welcher er die eine Aquatór, die andere Calefactor nennt, an Se. Koeniglicke Majestaet mit der Vorstellung eingesandt, dass er bereit sey, das Geheimniss beyder Erfindungen mittelst Communicirung der ausführlichen Beschreibungen, Zeichnungen und Modell-Exemplare gegen ein billiges Equivalent an Regierungen deutscher Staaten zu überlassen. An Baiern unter andern wolle er, da er durch anderweitige Cessionen in finanzieller Hinsicht schon gedeckt sey, die eben berührten Mittheilungen gegen Verleihung einer Ehren-Charge machen. Beschreibung und Vorstellung wurden der Akademie durch ein k. Rescript vom 21. Junius zur Beurtheilung und Aeusserung zugeschlossen, und diese foderte die polytechnische Section auf, das Urtheil einzuleiten, welches unter den gegebenen Bedingungen und bey diesem Mangel an Möglichkeit ausführlicher und gründlicher Prüfung möglich seyn möchte.

Nachdem, wie im vorigen Quartalberichte angezeigt wurde, zu Gunsten der Bitte des Hrn. Professors Soeltl um allerhöchste Unterstützung zum Besuch auswärtiger Universitäten berichtet worden war, erschien den 24. Junius ein Rescript, welches die Geneigtheit Seiner Majestaet, der erwähnten Bitte zu willfahren, aussprach, wenn die Akademie eine Instruction entworfen und zur allerhöchsten Genehmigung vorgelegt haben würde, welche dem Bittsteller die nöthigen Richtpuncte für seine Bewegungen auf der Bahn weiterer historischer Ausbildung vorzeichnen sollte. Der Hr. Ministerialrath von Roth, dazu eingeladen, übernahm es diese Richtungen anzugeben. Den 27. Jul. wurden diese, von dem Hrn. Ministerialrath mitgetheilten Richtpuncte zur allerhöchsten Stelle übersendet.

Den 16. August trug ein Rescript der Akademie auf, ihr Urtheil über eine Seiner Koeniglichen Majestaet zum Kauf angebotene Sammlung wissenschaftlicher und Kunstgegenstände des verstorbenen Hrn. von Derschau abzugeben. Es wurden der Akademie die deswegen eingesendeten Verzeichnisse mitgetheilt. Diese bestanden aus einem 1) Verzeichniss der Bücher, Manuscripte und Druckdenkmäler in zwölf Heften, auf 251 Seiten, 2441 Numern enthaltend. 2) Verzeichniss mehrerer Kunstwerke theils in Bronze, theils in anderem Metall, 28 Numern. 3) Verzeichniss über Majolica, 41 Numern. 4) Verzeichniss über Waffen und Kriegsgeräthe verschiedener Nationen aus älteren Zeiten, 80 Numern und 5) Verzeichniss geschnittener Steine und Ringe, 43 Numern. — Nachdem diese Verzeichnisse von den einschlägigen Conservatoren untersucht worden waren, würde das aus ihren Aeusserungen hervorgehende Gutachten den 8. Sept. der allerhöchsten Stelle übersendet.

Den 19. August wurde der Akademie die auf Canova in Udine geprägte Denkmünze durch ein k. Rescript übersendet und diese sogleich an das k. Münzcabinet abgegeben.

Digitized by Google

Der Büchercatalog des aufgehobenen Klosters von Marienburg hatte, wie im vorigen Berichte angezeigt wurde, einige Mängel, welche es der Centralbibliothek, zu der er eingesendet worden war, um die geeigneten Bücher auszuscheiden, unmöglich machten, eine genaue Wahl vorzunehmen. Auf die darüber allerhöchsten Orts gemachte Anzeige musste ein verbesserter Catalog hergestellt werden, und nun wurde dieser der Akademie durch ein Rescript vom 22. Julius übersendet. Nachdem derselbe sogleich an die k. Centralbibliothek abgegeben war, erschien von dieser den 5ten August ein vollständiges Verzeichniss der ausgewählten Bücher, welches den 7ten Aug. zur allerhöchsten Stelle übermacht wurde.

Hr. Professor Othmar Frank in Würzburg sendete zur allerhöchsten Stelle eine ausführliche Vorstellung über die Bestimmung seiner Verhältnisse zur Akademie den 13. September ein. Diese Vorstellung wurde der Akademie zur Berichtserstattung den 24 Sept. mitgetheilt, welche aber erst nach Beendigung der Ferien und der Wiedereröffnung der Sitzungen möglich wurde.

Der k. Inspectionscommissär Schmitz hatte zur Ergänzung der akademischen Mineraliensammlungen verschiedene Mineralien eingesendet. Da ihn nun ein höchst unerwarteter Tod dem Vaterlande und der Akademie, welche sich von ihm so schöne und gegründete Hoffnungen gemacht hatten, entrissen hatte, so wurde eine Verrechnung des demselben geleisteten Vorschusses nothwendig. Der Akademie ward daher durch ein k. Rescript vom 22. Julius aufgegeben, über den Stand und Werth der von dem Verstorbenen gemachten Lieferungen die erforderlichen Aufschlüsse zu ertheilen.

Nachdem die Actenstücke, welche die im vorigen Quartalberichte erwähnten Vorschläge der k. Administration des Schulbücherverlages über die Herausgabe der Classiker enthielten, bey den einschlägigen Mitgliedern circulirt hatten, also die nöthigen Einleitungen zu gründlichen Urtheilen darüber getroffen waren, wurden in eigends für diesen Gegenstand bestimmten Zusammentritten die noch erforderlichen mündlichen Erörterungen vorgenommen, und das endliche Resultat derselben in einem ausführlichen Berichte mit vielen Beylagen der allerhöchsten Stelle den 21. Julius übersendet. Den 10. Sept. erschien ein allerhöchstes Rescript, welches der Akademie auftrug, den Buchhändlern des Königreichs die Bedingungen, von welchen man bey dem Unternehmen ausgegangen, vollständig bekannt zu machen, und für die Erreichung ihrer hierauf bezüglichen Erklärungen und Anerbietungen einen unüberschreitbaren Termin zu bestimmen, über das Resultat die Erinnerung der Administration des Central-Schulbücherverlags zu erholen, und sodann nach einem desshalb gefassten Beschluss sämmtliche Acten zur weiteren Verfügung einzusenden. Die aufgetragenen Erwägungen und Einschreitungen haben eben statt.

Von den durch königliche Stellen oder andere Behörden veranlassten Arbeiten wollen wir hier nur folgende berühren.

Die k. Regierung des Unterdonaukreises äusserte in einem Berichte an die allerhöchste Stelle einen Zweifel über die Nothwendigkeit oder Entbehrlichkeit der Auffangstangen an den Blitzableitern. Durch ein Rescript vom 27. August wurde dieser Be-

Digitized by Google

richt der Akademie mit dem Auftrage mitgetheilt, darüber ein bestimmtes Gutachten abzugeben. Sobald alle Mitglieder vom Fache, von welchen manche in den Ferien abwesend sind, wieder zurückgekehrt seyn werden, wird das Gutachten abgegeben werden. Einsweil ist es bey den gegenwärtigen eingeleitet.

Der Magistrat zu Wasserburg äusserte den Wunsch, einige physikalische Instrumente für die dortige Feyertagsschule aus den akademischen Sammlungen zu erhalten. Die k. Regierung des Isarkreises theilte die deswegen eingegangene Vorstellung des Magistrates der Akademie den 7. Sept. mit, und ersuchte diese, dem Gesuche des Magistrates, wo möglich, eine günstige Folge zu geben. Nach eingeholten Erinnerungen der Conservatoren wurde der k. Regierung des Isarkreises geantwortet, dass man dem lobwürdigen Eifer des Magistrates in Wasserburg volle Gerechtigkeit widerfahren lassen, aber zugleich bedauern müsse, dass man bey dem gegenwärtigen Zustande der physikalischen Apparate ausser Stande sey, dem geäusserten Wunsche zu entsprechen.

Den 14. Sept. theilte die Regierung des Isarkreises der Akademie ein Schreiben des Landgerichts Schongau mit, in welchem Vorschläge zur Errichtung von Büchersammlungen für das offene Land enthalten waren. Die Akademie wurde ersucht, sich zu äussern, ob zu diesem Behufe Dubletten aus der Centralbibliothek abgegeben werden könnten. Das Oberhofbibliothekariat ist eingeladen, sein vorläufiges Gutachten abzugeben.

Da sich das k. allgemeine Reichsarchiv selbst angeboten hatte, die bey der Akademie befindlichen Reliefs altbaierischer Städte, für welche in den akademischen Localitäten kein Raum mehr vorhanden war, in seinen Sälen aufzubewahren, so ergiengen, nachdem die allerhöchste Stelle davon in Kenntniss gesetzt war, und ihre Genehmigung ertheilt hatte, an die Conservatur des Antiquariums, wo diese Reliefs einsweil provisorisch untergebracht waren, die erfoderlichen Weisungen, und die Extradition derselben hatte wirklich statt.

Das von der Generalzolladministration übersendete Muster, den Salinenabgang betreffend, von welchem im vorgehenden Quartalberichte Meldung geschah, wurde von den Mitgliedern vom Fache untersucht, und auf den von ihnen an die Akademie darüber erstatteten Bericht wurde die Antwort gegründet, welche der Generalzolladministration auf die von ihr vorgelegten Fragen den 4. Jul. ertheilt wurde, und darin bestand: 1) dass die mitgetheilte weisse, trockene, poröse, sauerschmeckende Masse aus 93 Theilen wasserfreyer, schwefelsaurer Soda, und aus 7 Theilen Kochsalz, denen eine Spur von Gyps und salzsaurer Magnesia beygemischt ist, besteht: 2) dass dieses Glaubersalz auf den königlichen Salinen nicht erzeugt wird, und in dem Salzbergbau zu Berchtesgaden mit dem dort häufigen Bittersalz nur in sehr kleinen Quantitäten, und sehr selten vorkommt.

Eine Gesellschaft von sechs Männern hatte von der k. Regierung des Regenkreises und von Sr. Durchlaucht dem Fürsten Thurn und Taxis die Erlaubniss erhalten, in den Schlossruinen Heilsberg bey Wiesent nach Alterthümern zu graben. Sie fanden aber nach längerer Arbeit nichts von Bedeutung, weil sie den Eingang in das verschüttete Schlossgebäude nicht entdecken konnten. Sie hofften in ihren Nachgrabungen glückli-

Digitized by Google

cher zu seyn, wenn sie dabey von Bauplanen und Beschreibungen des zerstörten Schlosses geleitet wurden, welche, wie sie glaubten, in den Sammlungen der Akademie aufbewahrt seyn müssten. Das fürstliche Thurn- und Taxische Patrimonialgericht I. Classe Schönberg trug deswegen der Akademie die Bitte vor, die erwähnten Plane und Beschreibungen gegen unversehrte Remission ausfolgen lassen zu wollen. Das Schreiben des Patrimonialgerichts wurde der Akademie in der Sitzung vom 17. Julius vorgelegt. Allein sie fand in ihren Sammlungen nichts vor, was den berührten Arbeitern bey ihren Nachgrabungen zur Leitung hätte dienen können. Dieses wurde dem genannten Patrimonialgerichte zu wissen gethan.

In einem Schreiben der Fürstlich von Wrede'schen Bräu- und Oeconomie-Cassa in Ellingen vom 11. August wird die Akademie ersucht, einen von Hrn. Finkenauer im Bräuhause zu Ellingen fabricirten Essig, wovon eine Bouteille mitgesandt wurde, chemisch prüfen und über das Resultat der Prüfung eine amtliche Erklärung ausstellen zu lassen, indem vor solcher Untersuchung auf ausdrücklichen Befehl Seiner Durchlaucht kein Essig verkauft, und ohne Gutheissung des Fabricats von Seite der Akademie dem Fabricanten kein Honorar ausbezahlt werden darf. Die Untersuchung wurde sogleich vorgenommen, und den 19. August das verlangte Zeugniss ausgestellet.

Von Einzelnen in und ausser der Akademie wurden folgende Arbeiten veranlasst.

In der Sitzung der philologisch-historischen Classe vom 12. Junius hielt Hr. Ministerialrath von Fessmair einen Vortrag über zwey ihm zugekommene historische Manuscripte eines verstorbenen Dominicaners von Eichstädt, Friederich Magnus Medl. Das eine führt die Aufschrift: Genealogisch-diplomatische Geschichte der Grafen von Hirschberg auf dem Nordgau, oder historisch-kritische Untersuchung: welcher Gebhard, der Vater oder der Sohn, der letzte Graf von Hirschberg gewesen? mit doppeltem Anhang, zwey Stiftungsbriefen des Dominicaner-Klosters in Eichstädt; — das zweyte: Historisch-kritische Untersuchung über die Existenz oder Nichtexistenz *veteris Aureati* (der alten Goldstadt) und desselben Lage. — Der Hr. Ministerialrath trug darauf an, dass diese Abhandlungen dem Urtheile der Akademie unterworfen werden möchten, damit auf diese Weise bestimmt würde, ob sie, oder welche Theile davon in die akademischen Denkschriften, oder in die Bände der historischen Abhandlungen aufgenommen werden sollen. Sie wurden bey den Mitgliedern der historischen Section in Umlauf gesetzt.

Die dem k. Münzcabinet zugekommene Nachricht, dass in der päpstlichen Münze zu Rom alle seit Martin V., also vom J. 1417 an, bis auf die gegenwärtigen Zeiten geprägten Medaillen vorräthig und verkäuflich seyen, bestimmte den Herrn Conservator, Bischof von Staeber, sich einen Catalog dieser römischen Sammlung zu verschaffen, um eine Auswahl treffen zu können, indem der Ankauf der ganzen Sammlung bey den schon vorhandenen beträchtlichen Vorräthen römischer Schaumünzen nicht räthlich schien. Der Hr. Bischof wählte nun nur Stücke von historischem Werthe, welche in der königl. Münzsammlung noch fehlten, besonders solche, welche als Documente merkwürdiger Ereignisse, z. B. der Errichtung von Waisenhäusern, der Anlegung von Wasserleitungen,

Digitized by Google

u. d. gl. dienen konnten. Ausserdem nahm er vorzügliche Rücksicht auf die Meister, von welchen die Arbeiten kamen, z. B. auf einen *Julius romanus*, *Benvenuto Cellini*, u. a. Das Resultat dieser Wahl wurde der allerhöchsten Stelle in einem Berichte vom 13. Jul. zur Genehmigung vorgelegt. Den 21. desselben Monats erfolgte diese Genehmigung.

Hr. Adjunct Dr. WAGLER ist eben in Ausarbeitung einer *Synopsis avium, seu Descriptiones avium nondum, aut minus recte, cognitarum*" begriffen. Dieses Werk ist bey der grossen, kein Opfer von Zeit und Kraftaufwand scheuenden Liebe des Verfassers für sein Fach schon bedeutend vorgerückt. Es wird sehr ausführlich, und nach dem, was derselbe Hr. Adjunct in seinem *Conspectus serpentum* leistete, zu schliessen, auch sehr inhaltreich und gründlich werden. Die Akademie wird, wenn es ihr — wenigstens in einem seiner Theile zur Einsicht vorgelegt seyn wird, entscheiden, ob es als eine Reihe von Lieferungen für die Denkschriften, oder als ein eigenes Ganzes für sich erscheinen soll.

Hr. Akademiker, Oberlieutenant SCHMELLER hatte seit dem Jahre 1818 durch Unterstützung Sr. KÖNIGLICHEN HOHEIT des Kronprinzen von Baiern, und unter Aufsicht und Mitwirkung der Akademie ausser einer bereits erschienenen Grammatik der baierischen Mundarten auch ein vollständiges Wörterbuch über dieselben zum Druck ausgearbeitet. Da Werke dieser Art ungeachtet ihrer Nützlichkeit nur ein beschränktes wissenschaftliches Publicum finden, so war die wirkliche Erscheinung des genannten Sprachwerkes dadurch bedingt, dass sich der Verleger durch eine hinlängliche Anzahl von Subscribenten in Hinsicht der Verlagskosten gedeckt hat. Diese Lage der Sache wurde den 29. Julius v. J. zur allerhöchsten Kenntniss gebracht, mit der beygefügten Bitte, dass die königlichen Ministerien zu Subscriptionen veranlasst werden möchten. Durch ein allerhöchstes Rescript vom 5. August v. J. wurde der Akademie zu wissen gethan, dass ihrem Antrage willfahrt worden sey, und dass mit dem seiner Zeit eintretenden Erfolge der Einladungen zum Subscribiren auch die weiteren allerhöchsten Entschliessungen an die Akademie gelangen würden. In einer der neuerlichen Sitzungen der philologisch-historischen Classe kam diese Angelegenheit wieder zur Sprache, und es wurde beschlossen, dass zu Gunsten des erwähnten grossen Sprachwerkes des Herrn Oberlieutenants SCHMELLER neuerdings zur allerhöchsten Stelle berichtet werden soll, was den 22. Junius geschah. Durch allerhöchste Rescripte vom 30. August, und 15. Sept. wurde der Akademie bekannt gemacht, dass von mehreren königlichen Ministerien bis daher schon auf 89 Exemplare subscribirt worden sey. Diese Eröffnung wurde Hrn. SCHMELLER mitgetheilt, um darnach seine weiteren Maasregeln ergreifen zu können.

Hr. GABELSBERGER, Secretär und geheimer Canzellist im Ministerium des Innern, wendete sich den 16. Junius mit der Bitte an die Akademie, bey einer öffentlichen Sitzung eine vorläufige practische Probe seiner Kunstfertigkeit im Schnellschreiben durch Aufnahme eines vorkommenden Vortrags ablegen zu dürfen, um dadurch die Würdigkeit zu beurkunden, der Akademie ein von ihm originel entworfenes und sprachgründlich ausgearbeitetes System einer deutschen Eilschrift zur Prüfung überreichen zu dürfen. In der öffentlichen Sitzung der philologisch-historischen Classe den 19. Junius wurde ihm

zum Behuf dieser von ihm selbst angebotenen Probe ein eigener Platz im Sitzungssaale angewiesen, wo er denn des Hrn. Oberconsistorialraths Heintz Vortrag über Leszynski in seiner Weise sehr richtig nachschrieb.

Der Hr. Conservator v. Spix kaufte auf seiner in dem diessjährigen Sommer nach den Niederlanden unternommenen Reise mehrere vorzügliche Exemplare von seltenen und für die akademischen Sammlungen neuen Thieren, indem er nicht zweifelte, auf diese Art im Sinne der Akademie für die Vermehrung des zoologischen Attributes thätig gewesen zu seyn. Den 12. Sept. wurde zu Gunsten dieses Ankaufes Bericht erstattet, und die allerhöchste Genehmigung desselben nachgesucht.

Hr. Conservator Vogel trat den 8. August die ihm aufgegebene Reise zur Untersuchung der Mineralquellen des Untermain- und des Rezat-Kreises an. Ein specieller allerhöchster Auftrag wies denselben überdiess an, seine Reise auch in das nahe Ausland über Carlsbad nach Dresden auszudehnen. Es wurde ihm zu diesem Behufe ein Urlaub auf sechs Wochen ertheilt. Die Resultate seiner Forschungen und Untersuchungen werden der Akademie vorgelegt werden.

Schon den 13. Nov. v. J. wurde die nachgesuchte numismatische Bildungsreise des Hrn. Paul von Stbeber, damals Amanuensis des k. Münzcabinets, genehmigt. Hr. v. Stbeber trat bald darauf, mit den nöthigen Instructionen versehen, die Reise nach Wien an. Wie vortheilhaft er dort Zeit und Gelegenheit für seine literarischen Zwecke benützt hatte, gab ein Schreiben des Hrn. v. Steinbüchel, k. k. Directors des Antiken- und Medaillen-Cabinets in Wien, zu erkennen. Darauf gestützt, und von dem Umstande bestimmt, dass die numismatischen Vorlesungen des genannten Hrn. Directors erst im Sommersemester statt haben, übergab er eine Bitte um Verlängerung seines Urlaubs. Diese Bitte wurde von der Akademie der allerhöchsten Stelle vorgelegt, und unter dem 19. Junius erschien ein von Sr. Koeniglichen Majestaet selbst unterzeichnetes Rescript, welches dem Bittsteller noch weitere Erlaubniss zur Fortsetzung seiner numismatischen Studien in Wien mit königlicher Unterstützung ertheilt, und denselben in Erwägung der vortheilhaften Zeugnisse über die Verwendung seiner Zeit und Kräfte zum Adjuncten der Akademie für das numismatische Fach ernennt.

Statt des Hrn. Dr. Gierl in Augsburg, welcher den Ruf zu einer Professur an der hiesigen medicinisch-practischen Lehranstalt nicht annehmen konnte, wurde Hr. Dr. Wilhelm, Professor in Würzburg, auf den Vorschlag der Akademie berufen. Dieser fand sich dadurch sehr geehrt, und fragte nur an, ob er seine Stelle sogleich antreten, oder seine in Würzburg für das Sommersemester schon lange begonnenen Vorlesungen vorerst noch beendigen soll. Nachdem die medicinische Section alle Verhältnisse sowohl der Anstalt als des Hrn. Doctors in Erwägung gezogen hatte, wurde in Rücksicht des schon weit vorgerückten Semesters für die Nichtunterbrechung der Vorlesungen in Würzburg Bericht erstattet. Dieser Vorschlag wurde von der allerhöchsten Stelle den 21. Junius genehmigt, und Hr. Doctor und Professor Wilhelm, so wie die medicinisch-practische Lehranstalt davon in Kenntniss gesetzt.

Digitized by Google

Ueber den Ankauf der im vorigen Berichte erwähnten, von unserem seeligen von Schlichtegroll veranlassten, Copie eines altbaierischen Fechtbuches, welches im dreyssigjährigen Kriege in die Gothaer-Bibliothek wanderte, ergiengen von den dazu eingeladenen Mitgliedern im Ganzen günstige Anträge an die Akademie. Nur von Einer Seite wurde auch der schon vorhandene Vorrath ähnlicher Bücher berührt, und dadurch die Veranlassung gegeben, zur Schonung der gewöhnlichen, nur für die dringenden Bedürfnisse angewiesenen Mittel, ausserordentliche aufzusuchen. Es wurde deswegen in diesem Sinne den 1. Julius Bericht zur allerhöchsten Stelle erstattet. Den 14. Julius erklärte ein k. Rescript, dass der Ankauf dieser Copie nicht statt haben könne.

Hr. Dr. Schmill, vormals Prediger bey St. Martin in Landshut, nunmehr Regens des Clerical-Seminars zu Braunsberg in Ostpreussen, bietet der Akademie den 3. Sept. seine Dienste als Correspondent der Akademie in jenen Gegenden an. Er verlangt für seine etwa zu leistenden Dienste keine andere Belohnung, als das Bewusstseyn, seinem Vaterlande auch in der Ferne gedient zu haben. Den 18. Sept. wurde ihm für seine gefällige Zuschrift und bezeigte Aufmerksamkeit gedankt, und geäussert, dass man von seinen Anträgen in vorkommenden Fällen Gebrauch zu machen nicht entstehen werde.

Hr. Lohmeyer, quiesc. Aufschläger in Amberg, wendet sich den 20. Sept. mit einer schriftlichen Vorstellung, seinen schon im J. 1818. im allgemeinen Anzeiger der Deutschen dem Publicum bekannt gemachten, von ihm erfundenen heilsamen Liquor betreffend, an die Akademie, und bittet dieselbe, den genannten Liquor im akademischen Laboratorium unter der Aufsicht des akademischen Chemikers verfertigen, und dadurch dem Urtheile der Akademie unterwerfen zu dürfen, um auf die alsdann darüber erhaltenen akademischen Aeusserungen seine weiteren Maasregeln gründen zu können. — Die medicinische Section ist mit vorläufiger Erwägung der vorgelegten Bitte beschäftiget.

Den 10. September ging die erste preisbewerbende Schrift ein auf die früher von der Akademie gestellte Preisfrage: *Explanentur comparenturque inter se Platonis et Aristotelis placita de ratione constituendarum regendarumque rerum publicarum.* Die eingegangene Arbeit befindet sich bey den einschlägigen Mitgliedern im Umlaufe.

Von einer grossen Anzahl anderer Arbeiten, theils durch königliche Rescripte aufgegeben, theils von anderen Stellen oder Behörden und von Privaten veranlasst, z. B. das Calenderwesen, die Verwendung der den Attributen angewiesenen Summen, die mannigfaltigen Zweige der Detail-Administration, u. a. betreffend, kann hier aus leicht begreiflichen Gründen keine Erwähnung geschehen.

Wissenschaftliche Vorträge, oder wenigstens Vorlagen, in den Sitzungen in dem abgelaufenen Quartal waren — ausser mehreren vorhin schon erwähnten — Discussionen über anderswoher gegebene wissenschaftliche Gegenstände:

1) *Synopsis avium, seu descriptiones avium nondum, aut minus recte cognitarum.* VI. *Part.* von Hrn. Adjuncten Dr. Wagler.
2) Ueber die Construction eines grossen, so eben vollendeten Refractors. — Von Hrn. Conservator Fraunhofer. (s. Sitzung vom 10. Julius.)

Digitized by Google

3) Ueber des Hrn. geheimen Raths von Soemmerring für die Denkschriften eingesandte Abhandlung: Eine neue Wahrnehmung bey der Destillation des Alcohols in dessen höchsten Stärkegraden betreffend. — Von Hrn. Oberfinanzrath von Yelin (s. Sitzung vom 10. Julius.)

4) Ueber Giftschlangen, deren Gift, und dessen angewandte und anzuwendende Gegenmittel. Von Hrn. Adjuncten Dr. Wagler. (s. Sitzung vom 10. Julius.)

5) Ueber die Veränderlichkeit des Nullpunctes im Quecksilber- und Weingeist-Thermometer. — Von Hrn. Oberfinanzrath von Yelin. (s. Sitzung vom 10. Julius.)

6) Ueber Arsenik-Säure im Malachit von Schwatz. Von Hrn. Adjuncten Dr. Kobell. (s. Sitzung vom 10. Julius.)

7) Genealogisch-diplomatische Geschichte der Grafen von Hirschberg auf dem Nordgau, oder historisch-kritische Untersuchung: welcher Gebhard, der Vater oder der Sohn, der letzte Graf von Hirschberg gewesen? — Von Hrn. Magnus Mödl, Exdominicaner.

8) Historisch-kritische Untersuchung der Existenz oder Nichtexistenz *veteris Aureati*, und dessen Lage. Von Ebendemselben.

9) Ueber die Auffassung epischer Gedichte aus dem Munde des Volkes. — Von Hrn. Hofrath Thiersch. (s. Sitzung vom 11. Aug.)

10) Ueber eine typographische Seltenheit aus Dillingen, vom J. 1572. — Von Hrn. Regierungsrath Clem. von Baader. (s. Sitzung vom 11. Aug.)

11) Berichtigung eines Irrthums in Betreff des Bischoffs Ratherius von Verona. — Von Hrn. Appellationsgerichtsrath von Delling. (s. Sitzung vom 14. Aug.)

Im Druck sind erschienen:

1) Von Soemmerring und von Yelin über Weingeistrectification; — von Hrn. Oberfinanzrath von Yelin.

2) Ueber die Veränderlichkeit des Nullpunctes in Quecksilber- und Weingeist-Thermometer; — von demselben.

3) Ueber den Siedepunct des absoluten Alcohols; — von demselben.
(Sämmtlich in Kästners Archiv für die gesammte Naturwissenschaft.)

4) Die botanischen Gärten. In der Eos. Von Hrn. Director von Schrank.

5) Warum bauen wir keine Baumwolle? Im Kunst- und Gewerbsblatte. Von demselben.

6) Beyträge zur Kirchengeschichte von China. Im kathol. Religions-Journal. Von demselben.

7) Einige Anmerkungen zu des Hrn. von Westenrieder hundert Sonderbarkeiten. Ebendaselbst. Von demselben.

8) Gränznachbarliche Verhältnisse der ehemals churbaierischen Pfleggerichte Landsberg und Mindelheim gegen nächstgelegene Pflegämter des damaligen fürstlichen Hochstifts Augsburg. Von Hrn. Ministerialrath von Fink.

Digitized by Google

9) Ueber die Bündnisse der drey Ruprechte, Pfalzgrafen am Rhein mit Ludwig dem Grossen, König von Ungarn und mit dessen Verwandten aus dem Hause Anjou. Von demselben.

10) Ueber den Bieraufschlag in der oberen Pfalz. Von demselben.

(Alle drey Abhandlungen in dem nun erschienenen 4ten Hefte des 3ten Jahrganges der geöffneten Archive.)

11) *Avium species novae, quas in itinere per Brasiliam annis* 1817 — 1820 *jussu et auspiciis Maximiliani Josephi I. Bavariae Regis suscepto collegit et descripsit. Monachii* MDCCCXXIV. 4°. *Tabulae* 105. Von Hrn. Conservator von Spix.

12) Beytrag zur Flora Brasiliens von Maximilian, Prinzen von Wied-Neuwied, mit Beschreibungen von Dr. Nees von Esenbeck und Dr. von Martius. (Beschluss.) In dem XII. Band. 1te Abth. der *Nov. Act. Acad. Natur. curios.* — Von Hrn. Conservator von Martius.

13) *Nova Genera et Species Palmarum brasiliensium.* Drittes Heft mit T. 49 — 69; enthaltend die Gattungen *Leopoldina, Elacis, Acrocornia, Astrocaryum, Guilielma, Desmoncus.* — Von demselben.

14) Bemerkungen über einige antireligioese Philosopheme unserer Zeit. Leipzig bey Tauchnitz. — Von Hrn. Franz Ritter von Baader.

15) Vorschlag zur wohlthätigsten Verschönerung der Haupt- und Residenzstadt München. — Von Hrn. Jos. Ritter von Baader.

16) Paläographische Abhandlung über einen bey Kösching gefundenen, dem Kaiser Antonin dem Frommen gesetzten Denkstein. Von Hrn. Cons. Stark.

17) Der vierte Quartalbericht. — Vom geheimen Rath von Weiller.

B. Einzelnes über einige der zuvor im Allgemeinen erwähnten Arbeiten.

Oeffentliche Sitzung der mathematisch-physikalischen Classe den 10ten Julius.

Der Secretär eröffnet die Sitzung in gewöhnlicher Weise mit der Rechenschaft über die Arbeiten der Classe von Zeit der letzten öffentlichen Sitzung derselben; vorerst mit kurzer Erwähnung desjenigen, so bereits im Quartalberichte des beständigen Secretariats vorgekommen, insbesondere des Berichtes vom 8. Juni über Al. Wilhelms in Aschaffenburg Weingeistfabrication, und des Schreibens vom 5. Juni an die General-Postadministration über die Sicherung der Oberpostamts-Gebäude in Passau durch Blitzableiter.

An neueren Ministerial-Aufgaben seyen erlediget worden durch Schreiben an die k. Regierung des Isarkreises vom 7. Jul. des neapolitanischen Generallieutenants Gr. v.

Digitized by Google

Pedrinelli Brantwein-Destillirung (nach sehr günstigen Resultaten) und die Bedenken, welche sich in Hof ergeben hatten, als man die Bodenleitungen einiger vor noch nicht langer Zeit aufgestellter Blitzableiter von Messingdrath oxidirt fand, — durch einen Bericht vom 8. Julius, worin das künftig zu beobachtende Verfahren bey Bodenleitungen nach der Eigenthümlichkeit des Bodens in Hof angegeben wurde. Der Secretär erinnerte gelegenheitlich, dass der Gegenstand der *fosses d'aisance inodores* nach der Rückkunft zweyer architectonischer Reisenden, die in Paris hierüber nach den neuesten und bestimmtesten Erfahrungen sich zu erkundigen hätten, zur Abstimmung kommen würde.

Einige Commissionen beschäftigten sich mit der Prüfung der — Aquator — und Calefactor benannten Maschinen des Hrn. Forstmeisters Dr. Binge zu Rendsburg in Hollstein in Folge k. Rescriptes vom 21 Jun. — mit chemischer Untersuchung der Bestandtheile des *Croton Tiglium* und zweyer *Ricinus*-Arten, nach dem Wunsche des k. Obermedicinal-Collegiums, in Folge k. Rescriptes vom 24. Jun. — mit der Sodafabrication des Seifensieders Schely zu Wolfratshausen in Folge k. Rescriptes vom 28. Jun — und mit den Mängeln der älteren Constructionen der Feuerlöschmaschinen, und dem möglichst verbesserten Baue derselben, zur Belehrung der technischen Beamten in den Kreisen, in Folge k. Rescriptes vom 30. Junius.

Die Fragen, welche die k. General-Zolladministration über eine Probe Salinenabgang (welche sich als Glaubersalz mit einer Spur Gyps und salzsaurer Magnesia fand) gestellt habe, seyen durch Schreiben vom 4. Jul. beantwortet worden.

Dankbar erwähnte hierauf der Secretär der eingegangenen Büchergeschenke. Es waren nämlich eingekommen:

a) von dem ausserordentlichen Mitgliede, Hrn. Prof. Siber, seiner und Hrn. Prof. Rixners Leben und Lehrmeinungen berühmter Physiker, Vtes Heft, Sulzbach, 1824 (von Jourdanus Brunus handelnd);

b) von Prof. Behlen in Aschaffenburg, die Fortsetzung seiner und C. F. Meyers Zeitschrift für das Forst- und Jagdwesen (2ter Band, 2tes Heft) Bamb. 1824, 8, und

c) dessen botanisches Handbuch, ebendaselbst, 1824, 8;

d) von Prof. J. B. Friedrich in Würzburg, J. M. Curchill's Abhandlung über die Acupunctur. Bamb. 1824, (mittelst Schreibens vom 29. Jun.);

e) von Prof. Unruh dahier, sein Lehrbuch der Geometrie, mit 4 Steindrucktafeln. München, 1824, 8, (mittelst Schreibens vom 5 Jul.);

f) von Prof. E. H. Dirksen in Berlin, dessen analytische Darstellung der Variations-Rechnung. Berlin, 1823, 4, (mittelst Schreibens vom 14. März);

g) von Hrn. M. Ampere in Paris, sein *Recueil d'observations electro-dynamiques.* Paris, 1822, 8.

Noch wurden einige von den Universitäten Marburg und Rostock mitgetheilte Dissertationen und Programme vorgelegt.

Digitized by Google

Hr. Conservator Fraunhofer las über die Construction eines grossen von ihm so eben vollendten Refractors.

Er sprach zuerst über das Verhältniss der Wirkung der aus Metallspiegeln bestehenden Teleskope zu jener der achromatischen Fernröhre, über die Ursachen, weswegen man erstere niemals zu den mathematisch-astronomischen Beobachtungen angewendet hat, und warum man sich gegenwärtig zu allen astronomischen Beobachtungen der achromatischen Fernröhre bedient.

Dann gab er die Ursachen an, wesswegen man bisher keine grossen achromatischen Fernröhre, deren Wirkung verhältnissmässig zunahm, verfertigen konnte, welche grossen Theils in der Unvollkommenheit des zu denselben angewendeten Flint- und Crownglases, in der Berechnung dieser Instrumente, in der Unvollkommenheit der Mittel, welcher man sich bediente, um bey der Ausführung der Theorie in den nöthigen Grad Folge zu leisten u. s. w. lagen. Diese und viele andere Hindernisse wurden hier durch eine grosse Anzahl neuer Erfindungen und Entdeckungen beseitiget, so dass bey grösseren Fernröhren ihre Wirkung im Verhältnisse der Durchmesser der Objective wächst, wie es der Theorie gemäss erwartet werden muss.

Da bey jedem Fernrohre ein Stern um so schneller durch das Gesichtsfeld läuft, je stärker die Vergrösserung ist, welche man anwendet, und der Gegenstand nur in dem Momente mit der grössten Präcision gesehen wird, wo er in der Mitte des Gesichtsfeldes steht; so hätte mit dem in Rede stehenden Refractor, dessen Objectiv 108 Pariser-Linien Oeffnung und 160 Zoll Brennweite hat, wenn er auf die gewöhnliche Art aufgestellt worden wäre, ein simmetischer Gegenstand nur wenige Augenblicke unter vortheilhaften Umständen beobachtet werden können. Aus diesen und anderen Ursachen wurde der grosse Refractor auf eine eigene Art parallectisch aufgestellt, d. i. eine der Hauptaxen, um welche er sich dreht, ist gegen den Horizont so geneigt, dass sie in Dorpat, wohin dieses Instrument bestimmt ist, mit der Erdaxe genau parallel läuft, so dass, wenn das Fernrohr auf irgend einen Stern gerichtet ist, nur diese Axe mit solcher Geschwindigkeit gedreht zu werden braucht, dass sie in 24 Stunden eine Umdrehung machen würde, wie die Erdaxe, um den Stern ununterbrochen im Gesichtsfelde zu erhalten. Da diese Axe auf keine Weise, selbst mittelst Schrauben, durch die Hand völlig gleichförmig hätte bewegt werden können, so wurde sie mit einer aus zwey Werken bestehenden Uhr von besonderer Art in Verbindung gebracht. Das eine dieser Werke überwindet die noch übrigen Reibungen etc., das andere regulirt den Gang, so dass die Bewegung des Fernrohrs ununterbrochen ist, was weder durch ein gewöhnliches Pendul, noch durch eine Unruhe hätte erreicht werden können.

Damit eine so sanfte und gleichförmige Bewegung dieses mehrere Centner wiegenden Refractors hervorgebracht werden konnte, musste er in allen Lagen, so sehr verschieden sie auch sind, vollkommen balancirt seyn. Dieses geschieht durch mehrere Balancirgewichte, von welchen einige auch so beschaffen sind, dass sie die schädliche Biegung der Theile, z. B. des Rohres, aufheben. Ein besonderes Gewicht, welches mit Frictionsrollen in Verbindung gebracht wurde, vermindert die Reibung derjenigen Axe,

Digitized by Google

um welche das Fernrohr sich zu drehen hat, wenn es der Bewegung eines Sternes folgt, so dass der Refractor, des ausserordentlichen Gewichtes ohngeachtet, in diesem Sinne schon durch einen Finger bewegt werden kann.

Eine in Kupfer gestochene Zeichnung dieses Refractors wurde unter die Mitglieder vertheilt. Das Instrument selbst in der ehemaligen Salvator-Kirche aufgestellt, war dort 8 Tage lang für Jedermann zu sehen.

Hr. Oberfinanzrath Ritter v. Yelin erstattete Bericht, über *eine neue Wahrnehmung des k. Geh. Raths Herrn Ritters v. Sömmerring, die Destillation des Alkohols in dessen höchsten Stärkegraden* betreffend, worüber Hr. v. S. eine Abhandlung für die Denkschriften eingesendet hatte.

Es ist eine allgemein bekannte Sache, dass bei der Destillation des Branndtweins und gewöhnlichen Alkohols, anfangs der stärkste und zuletzt der schwächste übergehet. Eben so bekannt ist es auch, dass man durch blos einfache Destillation den Weingeist über 0,826 spez. Gew. (*i. e.* 87. *p.* C.) nicht wohl zu bringen vermag, aber auch selbst durch Anwendung von reinem oder salzsaurem Kalk, oder reinem Kali etc. Mühe hat, die Entwässerung über etwa 97 *p.* C. zu treiben, besonders, wenn man langsam destillirt.

Auf diese Wendepuncte in der Alcoholrectification hatte der Geh. R. v. Sömmerring bereits in seiner 2. Abhandlung über die Verdünstung des Weingeist's durch thierische Blase (S. Denkschriften der Münchener Akad. d. W. Band VII. p. 245) aufmerksam gemacht. Er hatte nämlich durch Blase abgesperrten und mit einem Alcoholometer versehenen Weingeist abwechselnd 4mal, erst auf 94° seines Weingeistmessers ansteigen, sodann wieder auf 80° herabkommen sehen, was den Graden 97 und 87 der Alcoholwaage von Richter und Tralles entspricht.

An diese frühere Wahrnehmung reihet sich nun auf eine sehr merkwürdige Weise eine ganz unerwartete neue Entdeckung des berühmten und unermüdlichen Naturforschers, die nämlich: „dass nach ein und zwanzig von ihm gemachten, und auch von dem geschickten Apotheker Hörre in Frankfurth wiederholten Versuchen *bei der Destillation des bereits 97 p. Ctigen Weingeists, der sonstigen Erfahrung entgegen, der schwächere Alcohol zuerst, und der stärkste zuletzt übergehet.*

Um diese für die Aufklärung der Natur des noch immer so räthselhaften Weingeists recht interessante Erscheinung zu prüfen, und, wo möglich, ihre Ursache aufzufinden, unterwarf Hr. Ritter v. Yelin zuerst Weingeist von 65 p. C. und 74 p. C. Stärke in zwei verschiedenen neuen, ihm von dem hier anwesenden k. Neapolitanischen Grafen Pedrinelli dazu überlassenen Apparaten einer vorsichtigen Destillation, wobei übrigens der gewöhnlichen Erfahrung gemäs, wiederum anfangs der stärkste und zuletzt ganz schwacher Alcohol überging.

Hierauf verabredete er mit dem verehrten Collegen, Hrn. Akademiker D. Fuchs eine gedoppelte andere Versuchsreihe. Er machte nämlich zuvörderst aus völlig absolutem Alcohol von 0,791 spezif. Gew. und destillirtem Wasser, ganz genaue Mischungen von Weingeist von 94 — 99 p. C. Stärke, und untersuchte nach einem mit Graden von 6″

Par. Länge versehenen Berghöhenthermometer, an welchem hundert Theile eines Grades noch zu beobachten waren, in freundschaftlicher Gemeinschaft mit Hrn. Hofr. Fuchs für jede einzelne Weingeistportion den Siedegrad.

Dabei ergaben sich nun die Resultate:

1) bei einem barometrischen Drucke von 26 Zoll 7, 19 Linien, (die ☿ Temperatur auf o. R. reduzirt)

kochte Alcohol von 94 p. C. der Gewichtsmischung	bei	61, 58 °R
95		61, 59 .
96		61, 54 .
97		61, 48 .
98		61, 48 .
99		61, 52 .
100		61, 62 .

wobei die Versuche 3, 5 und 7 wiederholt, und unverändert gefunden wurden.

2) Reiner Alcohol von 0,791 Eigenschwere nur etwa 5 Minuten in einem offenen silbernen Tiegel über Lampenfeuer im raschen Sieden erhalten, und sodann noch kochend in ein Glasgefäss mit gut eingeriebenem Stöpsel übergefüllt, zeigte, auf 16° R. erkaltet, nur noch ein spez. Gew. von 0,7959, also einen Gehalt von 98, 32 p. C.

Hierauf wurde Weingeist von 0,7962, oder 98 ½ p. C. Stärke in einer Glasretorte einer Destillation unterworfen, und das Uebergehende in numerirten Glasfläschchen von gleichem Inhalte aufgefangen.

3) Die einzelnen Portionen hatten nachstehende Eigenschwere:

Die Portion *n.* 1	. . . 0, 7972	*i. e.* 97, 86 *p.* C.
2	. . . 0, 7970	
3	. . . . 0, 7969	
4	. . . . 0, 7966	
5	. . . . 0, 7965	
6	. . . . 0, 7964	
7	. . . . 0, 7962	
8	. . . . 0, 7959	*i. e.* 98, 32 *p.* C.

Hieraus folgert Herr v. Y.

a) Die neue Entdeckung des hochverdienten v. Sömmerring ist factisch richtig, beschränkt sich indess auf den höchsten Theil der Mischungsscale des Alkohols, nämlich auf die Gewichts-Prozents-Grade 97, 98, 99 und 100.

b) Die sonderbare und paradoxe Erscheinung rührt davon her, dass zwischen den Graden 97 und 98 der Weingeist mit seinem Antheile von 2 ½ p. C. Wasser ein Maximum der Flüchtigkeit, oder Verdampfungsfähigkeit hat, und unter den Mischungen von 97 — 100° der absolute Alcohol am feuerbeständigsten ist. Dieses zeigt sich anschaulich, wenn der Versuch *n.* 1, nach Abscissen und Ordinaten in einem grossen Maasstabe aufgetragen und die Curve genau construirt wird, wobei sich zugleich die Versuchsreihe selbst als richtig controllirt.

Digitized by Google

c) Alcohol in seinen höchsten Stärkegraden zieht sehr begierig und auffallend schnell Wasser aus der atmosphärischen Luft an (Versuch 2) und daraus erklärt sich auch (in Versuch 3), warum kein absoluter Alkohol mehr in der Destillation zum Vorschein kam, weil nämlich die Vorlage nicht luftdicht an den Hals der Retorte angeküttet, sondern blos mit Papier fest angedreht worden war, wodurch der Zutritt der Luft nicht abgehalten war. Mit Recht (so schloss Hr. v. Yelin seinen Vortrag) führt der ehrwürdige Verfasser der eingesendeten schönen Abhandlung *Maccullochs* Bemerkung aus dessen *Remarks on the art of making wine. London* 1816. *p.* 143. *an: It is presuming much too far on our chemical knowledge, to imagine, that we are acquainted with the nature of alcohol.* (Es heisst sich viel zu viel auf unsere chemischen Kenntnisse einbilden, wenn man meint, die Natur des Alcohols bereits genau zu kennen.)

Hierauf hielt Hr. Adjunct Dr. Wagler seinen Vortrag *über die Giftschlangen, deren Gift und dessen angewandte und anzuwendende Gegenmittel.* Der Hr. Verfasser dieses rein medicinischen Vortrages hatte zur Absicht, eine Zusammenstellung von den in den ältesten Zeiten angewandten Mitteln gegen das Schlangengift, bis auf unsere Zeit in gedrängter Kürze zu geben. Dadurch glaubte er eine Veranlassung zur genaueren und weniger erschwerten Prüfung der vorgeschlagenen Mittel bei ihrer Vergleichung zu geben, und so durch ihre Verschmelzung einstens doch vielleicht ein genügendes Resultat hervorgehen zu sehen. Für eben so wichtig hielt er auch die Angabe der nach dem Bisse der Giftschlange sich einstellenden Symptome. Nach kurzer Einleitung, worin er auch bemerkt, dass von tausenden der vorgeschlagenen, sogenannten specifiken Heilmittel, nachdem man die Bestandtheile des Giftes auch lange schon auf chemischen Wegen erforscht hatte, hundert an den von Giftschlangen Gebissenen ohne günstigen Erfolg blieben, und dass es niemanden, und zwar bis jetzt, glücken wollte, denjenigen Mitteln auf die Spur zu kommen, welche vermögend wären, den oft so schrecklichen Folgen des Schlangengiftes völligen Einhalt zu thun, beginnt er mit der Geschichte derjenigen Giftschlangen, welche von den Alten am sorgfältigsten beobachtet worden waren. Dahin gehört der *Hämorrhous*, ohne Zweifel der *Coluber Cerastes* des *Linné*. Die Symptome, die sich nach dem Bisse dieser Giftschlange an dem Gebissenen einfinden, wurden von den Alten mit der grössten Genauigkeit angegeben, und sind, wie der Verfasser bemerkt, mit denen der Giftschlangen Europas fast von einerlei Art. Die *Vipera Ammodytes, Aeteices, Cenchris,* dann *Linné's Vipera Berus* und *Chersea*, so wie *V. Redi*, welche von den Alten unter den verschiedenen Namen von *Dipsas, Prester, Echidna* und *Echis* (jene das Weibchen, diese das Männchen), *Vipera, Pelias, Aspis, Padera* und vielleicht auch *Miliaris* beschrieben zu seyn scheinen, verursachen durch ihren Biss mehr oder weniger gleiche Folgen; die Mittel, welche die Alten dagegen anführen, sind daher auch bei den verschiedenen Arten, von so ziemlich gleicher Beschaffenheit. Der Verfasser stellt die Mittel der alten und der jetzigen Aerzte vergleichend einander gegenüber, und bemerkt, dass die meisten der jetzt gebräuchlichen, ausser einigen, welche man in neueren Zeiten der Chemie verdankt, und ausser einigen Pflanzen aus der neuen Welt, welche günstige Erfolge zeigen, Angaben der Alten, und von jenen schon im Ge-

Digitized by Google

Gebrauche gewesen seyen. Es werden mehr als 60 der vorgeschlagenen Heilmitteln, aufgezählt, und grösstentheils durch Beispiele erläutert. Die Geschichte der sogenannten Psyllen, so wie überhaupt das altgeschichtliche im Betreff der Giftschlangen, wird vergleichend durchgegangen. Der Verfasser schliesst, indem er anfänglich schon, was Lebensart, Sitten und Anatomie der Giftschlangen betrifft, auf die Werke eines *Charas*, *Lacépède*, *Faudiu* etc., zur genaueren Kenntniss dieser Thiere hinweisst, mit folgendem:

So wie sich die Giftschlange durch ihre körperlichen Eigenschaften von der giftlosen unterscheidet, eben so ist sie auch von dieser durch ihren Character und durch ihre Lebensart getrennt. Beyde sind aber, wenn anders ich mich des Ausdruckes bedienen darf, physisch und moralisch von einander verschieden.

Wo die giftgenährte, kleine Viper, in einen Knauel zusammengeschnürt, mit aus der Mitte des schauderlich sich immer mehr und mehr zusammendrehenden Kreises emporgerichtetem Kopfe, funkelnde, tückevolle Blicke schleudernd, von dem in seinen Gedanken ruhig und beoachtungslos dahin schreitenden Wanderer fest treten lässt, ohne auszuweichen, gleichsam als könnte sie ihre todbringenden Werkzeuge, denen sich nichts zu widersetzen vermag, und welchen alles weichen muss, oder wo sie in nachlässig gekrümmter Linie, strickartig, unter lachenden Blumen oder im Laube hingestreckt, die eine Blume oder Beeren pflückende Hand, oft kaum fühlbar aus dem heimlichen Orte tückisch verwundet, oder wo sie zwischen Rinde und Wurzeln, an dumpfen, öden und von der menschlichen Hülfe entfernten Orten, den emsigen, suchenden Forscher der Natur, plötzlich mit ihrem widerlich moschussartigen Geruche betäubt, und mit ihrer, gleich dem Wetterleuchten, schnellbewegten Zunge, mit grinzend aufgesperrtem Rachen, den Tod drohend, in Schrecken setzt: da flieht bey der Ansicht die friedliche Natter, oder es wagt es der edle Schlinger (*Boa*), seiner Stärke bewusst, offen einen männlichen Kampf, mit seinem mächtigsten Feinde, auf Leben und Tod zu bestehen. Mit dem Schweife um einen Baumast geschlungen, zusammengerollt, erwartet er ihn. Schnell vorgestreckt ergreift er ihn in der Furth, und von dem electrischen Feuer der über ihm schwebenden Gewitterwolken angeflammt, sprüht aus ihm wüthender Muth. Unter den würgenden Umstrickungen, unter den ungeheueren Windungen seines Riesenkörpers rasseln krachend die gebrochen splitternden Knochen des Tigers, der ihm unter die Gegend erfüllendem, dumpfen Klaggebrülle die geschärften Zähne und die spitzen Krallen vergebens einhaut. Röchelnd und zerquetscht endet er unter den Zusammenschnürungen des gigantischen Körpers.

So viel glaubte ich, dem Plane meines Vortrages gemäss, erwähnen zu dürfen. Noch musste ich mich begnügen, Erfahrungen zu sammeln, und an einander zu stellen. Aber mein liebstes Streben geht dahin, dereinst, mit gehöriger Masse von Thatsachen versehen, und mit gereifteren Kräften, die Resultate eigener Untersuchungen, einer so erlauchten Versammlung vorlegen zu können.

Digitized by Google

Hr. Oberfinanzrath, Ritter von Yelin liesst nun noch *über die Veränderlichkeit des Nullpuncts in Quecksilber- und Weingeist-Thermometern.*

Abgesehen von der Wichtigkeit der Sache selbst, sey kein Zeitpunct schicklicher, von dem angezeigten Gegenstande zu sprechen, als der gegenwärtige, da mit ihm zugleich die 100jährige Entdeckung der von *Fahrenheit* Ao. 1724 zuerst bemerkten *Veränderlichkeit im Siedepuncte der Thermometer* nach Verschiedenheit des Druckes der Atmosphäre gefeyert werde.

Erst seit etwa 16 Jahren sey auch eine, jedoch von der Veränderlichkeit des äussern Luftdruckes unabhängige Veränderung im Eispuncte der Thermometer, und zwar zuerst von *Bellani*, bemerkt worden. *Pictet*, *Bellani*, *Flaugergues*, *Gourdon*, *de la Rive*, *Marcet* u. a. (worüber die *Bibliotheque universelle* und die neuere gute Zusammenstellung ihrer Arbeiten von Dr. Kaemtz in Halle angeführt werden) bestätigten und untersuchten die Erscheinung und deren wahrscheinliche Ursache näher. Gleichwol werde sie in englischen Journalen sowohl, als von dem gelehrten Prof. Moll in Utrecht in Zweifel gezogen.

Hr. v. Y. prüfte deswegen, nachdem er schon früher Unrichtigkeiten daran bemerkt, sie aber für blosse Fehler der Graduirung und Bestimmung des Siedepuncts gehalten hatte, ein und zwanzig der k. Akademie angehörige Quecksilber- und neuere von ihm selbst gefertigte Weingeistthermometer, und fand bey 17 entweder ganz, oder beynahe luftleeren Quecksilberthermometern den Nullpunct von 0,25 bis 2° R. erhöhet; bey einem einzigen ziemlich luftleeren, unverändert, und bey dreyen von 0,5° bis 1,5° niedriger geworden. Bey einem alten Weingeistthermometer fand sich der Nullpunct um 0,5° erhöhet, und bey drey von dem Refer. selbst gemachten, mit absolutem Alcohol gefüllten Rutherfordischen Thermometern, bey dem ersten um 4°, bey dem 2ten um $5\frac{1}{2}$° und bey dem dritten volle 12 i. e. zwölf Grade tiefer gesunken.

Daraus folgert Hr. v. Yelin, dass

1) die bisher aufgestellte Regel: die Veränderung des Frostpunctes geschehe nur in luftleeren Quecksilberthermometern, nicht in luftvollen, oben offenen, auch nicht in Weingeistthermometern und sie äussere sich immer durch Erhöhung des Nullpunctes, nicht allgemeingültig sey und Ausnahmen zulasse,

2) dass zwey Kräfte zugleich auf die Thermometerkugeln wirkten, um deren anfänglichen Rauminhalt zu verändern. Erstlich der Druck der äussern Luft, welcher bey luftleeren Quecksilberthermometern denselben durch Zusammendrückung, oder Veränderung der sphärischen Gestalt, verkleinere, wie dieses die sehr entscheidenden Versuche der Genfer Physiker *de la Rive* und *Marcet* erwiesen hätten, und sich schon zeigen lasse, wenn man Thermometer mit grossen Kugeln in horizontaler und verticaler Lage vergleiche, — und zweytens das innere, eigene Bestreben der kleinsten Glastheilchen der Kugelwände, die durch das Blasen und schnelle Abkühlen entstandene unregelmässige Spannung und Lage der Kristallatome aufzuheben, und das dem Glase zukommende regelmässige Gefüge nach und nach herzustellen. Letzteres geschehe, wie Hr. v. Y. zu zeigen suchte, nicht durch Verkleinerung des Rauminhalts, wie Hr. Bellani der

Meinung sey, sondern vielmehr gerade umgekehrt, durch Erweiterung desselben, und

3) je nachdem in einer Glaskugel, nach der eigenthümlichen Natur des dazu verwendeten Glases, eine, oder die andere dieser beyden Kräfte die Ueberwucht behaupte, werde der Nullpunct steigen, oder sinken — ersteres gleichwohl öfter, als letzteres vorkommen.

Dem Physiker, welchem es auf genaue und absolute Grade ankomme, bleibe nichts übrig, als von Zeit zu Zeit, beyde Normalpuncte zu untersuchen — und da in gut kalibrirten Röhren, der Siedepunct sich um eben so viel, als der Eispunct verändern werde, (wie dieses auch zwey deshalb auf Siede- oder Frostpunct, untersuchte Thermometer bewährten) *so sey es am besten, den Thermometern künftig die Einrichtung zu geben, dass sich die Röhre an der Scala mittelst einer feinen Schraube um etwas verschieben und beliebig feststellen lasse.*

Hr. Adjunct. Dr. von Kobell spricht *über den Arseniksäure-Gehalt eines Malachits von Schwatz.*

Dieser Malachit kömmt in den Bergwerken von Schwatz und Ringwechsel mit Bitterspath, Quarz und Kupferlasur vor, und unterscheidet sich im Aeussern beynahe gar nicht von andern Varietäten. Er findet sich gewöhnlich in knolligen Parthien aufgewachsen, von berggrüner ins schmaragdgrüne übergehender Farbe. Beym Zerschlagen zeigt er sich ziemlich spröde, und sondert öfters krummschaalige Stücke ab, deren Bruch klein- und unvollkommen flachmuschlich ist. — Die speczifische Schwere = 3,5 bey 15° Reaum. — In den übrigen physischen Kennzeichen kömmt er mit den gewöhnlichen Varietäten ganz überein. — An der Flamme eines Lichtes verknistern Splitter dieses Minerals sehr stark, und die Flamme wird dabey von den abspringenden Theilchen grünlich gefärbt. Auf der Kohle wird die Probe anfangs schwarz, dann schmilzt sie unter Entwicklung arsenikalischen Geruchs, und giebt ein auf der Oberfläche weissliches Kupferkorn, welches zum Theil unter dem Hammer dehnbar ist. In einer Hitze, welche die Kohlensäure austreibt, bleibt die Arseniksäure noch an das Kupfer gebunden. Das Verhalten zum Boraxglase und zum kohlensauren Natrum ist das der gewöhnlichen Varietäten. — In Aetzammoniak löst sich das Pulver vollkommen auf, unter Ertheilung einer schönen lasurblauen Farbe. — Wird die salpetersaure Auflösung mit kohlensaurem Kali gehörig neutralisirt, so entsteht mit essigsaurem Bley ein weisser Niederschlag, welcher vor dem Luftrohre unter Entwicklung arsenikatischer Dämpfe ein Bleykorn reduzirt. Dieser Niederschlag löst sich auch in überflüssiger Salpetersäure wieder vollkommen auf. Die Resultate einer Analyse von 100 Gran sind:

Kupferoxyd	66,00
Kohlensäure	17,00
Arseniksäure	5,50
Wasser .	11,46
	99,96

Digitized by Google

Oeffentliche Sitzung der philologisch-historischen Classe den 14ten August.

Da der k. geheime Rath und beständige Secretär, Hr. von Weiller, so wie der Classen-Secretär k. geheim. Rath Hr. von Westenrieder, durch Krankheit verhindert sind, der Versammlung beyzuwohnen, so eröffnete Hr. von Sutner die gegenwärtige öffentliche Sitzung mit Vorlage der seit der letztern Sitzung vorgekommenen allerhöchsten Rescripte und Eingaben, so wie der erhaltenen Geschenke an Büchern.

Hr. Hofrath Tiersch nahm von einer durch Hrn. Prof. Vater in Halle eingesandten kleinen Schrift *„über die neueste Auffassung langer Heldenlieder aus dem Munde des Volkes in Serbien“* Gelegenheit, über ursprünglichen epischen Gesang im Allgemeinen Bemerkungen vorzutragen, indem er besonders auf die Aehnlichkeit hinwies; welche auch in Hinsicht auf Ursprung, Fortpflanzung und Ausbreitung der epischen Gedichte zwischen den hellenischen und germanischen Völkern statt findet. Zu diesem Behufe stellte er demjenigen, was aus der homerischen Zeit von Sängern, ihrer Kunst, ihren Verhältnissen und ihrem Character aus Homer selbst bekannt ist, die Nachrichten entgegen, welche sich in *Jornandes* von den Heldengesängen der Gothen und anderwärts über die Fränkischen finden, welche in Frankreich erst unter den Nachfolgern *Carls des Grossen* bey Entfernung der Franken von der germanischen Sitte in Vergessenheit geriethen, während sie unter den deutschgebliebenen Stämmen wenigstens zum Theil fortgedauert und in das Nibelungslied und die Gesänge desselben Cyclus sich umgestaltet und erweitet haben. Auch wurde auf die Aehnlichkeit der inneren Zusammensetzung der Nibelungen und der Iliade aus grösseren ursprünglich von einander unabhängigen Liedern hingewiesen und Verwahrung gegen eine neue Ansicht eingelegt, welche mit Verkehrung aller Grundsätze der historisch-kritischen Untersuchung nicht nur das ganze epische Eigenthum der homerischen Gesänge für Einen Sänger in Anspruch nimmt, sondern diesen auch aus einem Griechen in einen Trojaner verwandelt, und am Hofe des trojanischen Königs *Aeneas* als Dichter seines Hauses unterbringen will.

Hr. R. R. Clemens von Baader sprach *„über eine typographische Seltenheit aus Dillingen“* vom Jahre 1572.

Der Titel der kleinen Schrift, von der hier die Rede seyn soll, heisst:

Volkom̄en, wahrhaſſte vnd gründliche Beſchreibung der Chriſtlichen Armada Auſfart, erlangten herrlichen Victori wider den Erbfeind chriſtlichen nam̄ens. Alles deſ nechſt verſchienen 71. Jars verloffen. Jn welcher kürzlich zu finden, alle particulariteten, vñ was zu volkomner Hiſtoriſcher wahrhafſten Beſchreibung zu wiſſen. Dergleichen hievor niemaln im Truck auſgangen. Alles von anſehenlichen Bevelchsleuthen die ſelbſten mit und darbey geweſt, beſchriben, vnd auſ Jtalianiſcher inn Teutſche Sprachen verdolmetſcht. Mit Röm. Kay. May. freyheit. Dilingen anno M. D. L. XXII. — Jn klein Quart. Mit 2 Kupfern. Ohne Benennung des Buchdruckers. Ohne Seitenzahlen. 23 Blätter.

Diese typographische Seltenheit ist noch nirgends beschrieben. Von derselben befinden sich zwey Exemplare auf der königl. Hof- und Central-Bibliothek und ein Exemplar besitze ich. Die Geschichte beginnet damit, dass im J. 1570 der türkische Kaiser *Sultan Selim* die Insel und das Königreich *Cypern* mit grosser Heeresmacht überzogen, und die Hauptstadt *Nicosia* eingenommen hat. Am 15. April 1571 segelte aus *Constantinopel* nach *Negropont* eine türkische Armada von 233 Galeren ab, zu welcher noch *Ochiali*, ein Corsar aus *Algier*, mit 8 Galeren, 12 Galeoten, und 30 Fusten stiess. — Am 25. May des genannten Jahres ward dagegen vom Pabst, dem Könige in Hispanien, und der Herrschaft Venedig, ein Tractat ratifizirt, zusammen 100 wohlgerüstete Kriegsschiffe, 50tausend Mann Infanterie aus Italienern, Spaniern, und Teutschen, dann fünfthalb tausend Mann Cavallerie, mit dem nöthigen Geschütz und Munition zu sammeln und zu stellen, was auch unverweilt geschah. Der Pabst bekam vom Grossherzog zu *Florenz* 12 Galeren, und ernannte den *Marc Antonio Colonna* zum General-Obersten derselben. *Don Johann* von Oesterreich, der spanischen Armada, und des ganzen Bundes oberster General, kam im Julius mit 37 Galeren zu *Genua* an, mit denen er den 5. August nach *Neapel* segelte. Die Abtheilungen der Schiffe verbanden sich bey *Messina* mit Sebastan *Veniero*, General der Herrschaft zu *Venedig*, welcher 48 Galeren und 6 Galeazen bey sich hatte, wozu noch 60 Galeren aus der Insel *Candia* kamen. Unter den Truppen befanden sich 2000 Teutsche.

Es war am 7. October 1571 Morgens, als die Alliirten nahe an der Insel *Cuzolari* die türkische Flotte zu Gesichte bekamen. Gegen dieselbe stellten sich zuerst sogleich 53 Galleen auf. Die Capitäns sämmtlicher Schiffe werden genannt, und ich finde darunter einen teutschen Namen: Hauptmann *Lorenz* von *Duru*. Auf dem linken *Corne* unter Commando des Venetianers Augustino *Barbarigo* fuhren auch 53 Galleen in einer Linie auf. In der Mitte um das Hauptschiff des Admirals *Don Johann* von Oesterreich standen 66 Galeren in Schlachtordnung. Hier findet man unter den päbstlichen Schiffs-Hauptleuten die Namen *Alessandro Nigrini*, *Hercole Lotta*, *Thomaso de Medici*, und 3 Maltheserritter als Schiffcapitans *Giacomo di Castelle*, *Alonso di Treceda*, *Pietro Giustiniano*, welch Letzterer Prior zu *Messina* genannt wird. Zum Nachtrapp waren 30 Galeren aufgestellt. Hinter der Ordnung hielten 40 Fregatten als Schnellsegler, und obwohl alle Schiffe ihre Kanonen hatten, so waren doch sechs venetianische Galeazen mit dem besten Geschütz noch besonders als Batterien in der Schlachtordnung vertheilet.

Bey der türkischen von *Ali Wascha*, und *Portau Wascha* commandirten Flotte enthielt der mittere Haupthaufen 90 Galeren, deren Truppen aus den Besatzungen zu *Rhodis*, der Insel *Scio*, und aus *Alexandria* genommen waren. Das *Corno* auf der rechten Hand hatte 55, und das *Corno* auf der linken Hand 90 Galeren und Galeotten. Unter der Mannschaft befanden sich 4000 Janitscharen, und 12,000 Spahis.

Das sehr bedeutende Seetreffen, welches für die Christen siegreich ausfiel, und in dem *Ali Wascha*, und viele vornehme Türken das Leben verloren, wird umständlich

Digitized by Google

beschrieben. Die Schlacht dauerte vier Stunden, währenddem die meisten Schiffe einzeln streitend an einander hingen. Von der feindlichen Flotte wurden 25 Galeren verbrannt, dann 170 Galeren und 20 Galeoten, beynahe sämmtlich durch Entern, erobert. Von den christlichen Schiffen ging keines verloren, aber 6 Galeren wurden sehr übel zugerichtet.

Tausende von todten und verwundeten Türken schwammen auf dem Meere. Auf den christlichen Schiffen kamen 132 Offiziere um, und 123 wurden verwundet. Von Soldaten 2258 Todte, und 1758 Verwundete. Von Büchsenmeistern 173 Todte, und 79 Verwundete. Schiffscapitäne todt 5 und 3 verwundet. Auch von dem übrigen Schiffsvolk kamen Manche um, so, dass bey den Christen die Zahl der Todten in Summa 4598, und der Verwundeten 4564 betrug.

In *Corfu* ging unter den Allirten die Theilung der gemachten Beute vor sich. Der Pabst erhielt 23 Galeren, 19 grosse Stück Geschütz, 3 Stück auf Pöcken, 42 Stück kleines Geschütz, und 1200 Sclaven.

Man siehet aus dieser kurzen Relation, dass, während so viele alte Druckerdenkmale keinen andern Werth, als die Rarität ihrer Existenz haben, hier doch auch der Inhalt selbst geschichtliches Interesse hat.

Was ich noch zu bemerken habe, betrifft die auf dem Titelblatt angegebene Uebersetzung aus dem Italienischen. Von einem gedruckten italienischen Original war keine Kunde aufzubringen. In der vorliegenden 1572 erschienenen Schrift werden noch Ereignisse vom November 1571 angeführet: also könnte das italienische Original nur um einige Monate älter, als die Uebersetzung, und müsste auch im Jahre 1572 erschienen seyn. Daher ich glaube, vermuthen zu dürfen, dass diese Beschreibung der christlichen Armada und Seeschlacht, nicht aus einer italienischen Druckschrift, sondern aus einem italienischen Manuscripte übersetzt sey.

Der Hr. App. G. Rath von Delling las über einen Irrthum in Betreff des *Ratherius* Bischofs von *Verona*.

Derselbe bemerkte nämlich, dass mehrere Geschichtschreiber von Baiern, z. B. Hr. v. Lori, Kobolt in seinem Gelehrten Lexicon, Hr. Zschokke, gedachten Bischof als einen *Baiern* angeben, da es doch ausser allem Zweifel und historich gewiss ist, dass er im Lüttichischen geboren sey, in dem Closter *Laubes* seine Jugendjahre zugebracht habe, und sodann mit *Hilduin*, einem Lüttichischen Priester nach Italien gekommen sey, wo er endlich von dem Könige *Hugo* das Bissthum von Verona erhielt.

Der Grund jener irrigen Behauptung beruhe lediglich auf der falschen Auslegung einer Stelle, welche in der Chronik *Naindels* bey *Oefele* vorkomme, da die daselbst

Digitized by Google

gebrauchten Worte: *Quia Baiovarius fuerat*, offenbar nicht auf das Vaterland des *Ratherius* gedeutet werden können, sondern vielmehr nur die Parthey, welche derselbe in der gegen den König *Hugo* von den lombardischen Grossen erregten Empörung für den Herzog von Baiern, *Arnulf*, genommen hatte, bezeichnen sollen.

Digitized by Google

Digitized by Google